Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten e.V.
www.geschichts-und-kulturkreis.de

Der Vorstand
c/o Horst Eufinger, Krautweg 27, 61440 Oberursel
info@geschichts-und-kulturkreis.de

Oberstedten, 1.11.2026

Schauplatz der Weltgeschichte – Das Camp King im Kalten Krieg

Vortrag von Jürgen Friedrich über die Zeit, als in Oberursel Weltgeschichte geschrieben wurde







V.l.n.r.: Vor vollbesetztem Saal hielt Jürgen Friedrich am 22. Oktober 2026 beim Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten einen detaillierten Vortrag über die Geschichte des „Camp King" ab 1945 bis zu seinem Ende als amerikanischer Standort im Jahr 1993. Rechts: Das sog. Haus Alaska in der Hohemarkstraße, VIP-Gefängnis für hochrangige Gefangene, heute Agnes Gering- Heim. (Fotos: v.l.n.r.: Jutta Niesel-Heinrichs, Camp King Archiv, Camp King Archiv)

Wenn man die Liste derjenigen Personen durchgeht, die in der Nachkriegszeit im Camp King und seinen Nebenstellen verhört und danach bestraft oder verwendet wurden, kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus. Denn hier wurde mit der Organisation Gehlen nicht nur die Vorläuferorganisation des Bundesnachrichtendienstes (BND) ins Leben gerufen, hier wurden Kriegsverbrecher wie Klaus Barbie („Der Schlächter von Lyon") verhört und anschließend geheimdienstlich verwendet, hier arbeiteten aber auch Ankläger und Verfolgte des NS-Regimes wie Robert Kempner und Eugen Kogon. Ganz zu schweigen davon, dass man hier vor Ort auch Ostflüchtlinge, darunter den späteren Kanzleramtsspion Günter Guillaume, auf Herz und Nieren überprüfte. Von der Zeit, als das Camp King als logistisches Zentrum der US-Streitkräfte in Europa fungierte und später das Fernmeldewesen organisierte, ganz zu schweigen. Kein Wunder, dass Jürgen Friedrich bei seinem Vortrag über die drei Phasen der umfangreichen Geschichte des Geländes viele Folien auflegen musste, um am Ende seines hochinformativen Vortrags dann doch noch nicht alles gesagt zu haben, was er weiß.

1945-1968: Zeit der Geheimdienste und der Durchleuchtung der Ostflüchtlinge

Am Karfreitag, dem 30. März 1945 besetzten amerikanische Truppen Oberursel. Der Krieg war damit hier zu Ende und die Zeit der amerikanischen Besatzung begann. Aus dem ehemaligen DULAG Luft wurde auf Anordnung von Brigadegeneral Edwin Sibert, dem Chef des Militärgeheimdienstes, das „CAMP Sibert", ein Interrogation Center des amerikanischen Militärgeheimdienstes MISC. Hauptaufgabe dieser Dienststelle war die Vernehmung ehemaliger Nazi-Größen anhand von bereits vor Kriegsende erstellten umfangreichen Listen von NS-Führungspersonal, Politikern, Industriellen etc., die man der Beteiligung an Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit verdächtigte (CROWCASS). In Oberursel wurden die Gefangenen in den noch bestehenden spartanischen Haftzellen des alten DULAG Luft (im sog. „Cooler") untergebracht.
Gefangene von „High Level Interest" quartierte man im wenige hundert Meter entfernten ehemaligen Lehrerinnen - Erholungsheim an der Hohemarkstraße ein. Die Army hatte das sog. „Haus Alaska", zu diesem Zweck beschlagnahmt und das Areal mit einem hohen Zaun umgeben.
Zur gleichen Zeit wurden im weit entfernten Bad Mondorf in Luxemburg in einem heruntergekommenen Luxushotel ehemalige Mitglieder der Führungselite der NSDAP und der Generalität als Kriegsgefangene der Alliierten eingeliefert, unter ihnen Göring, von Ribbentrop, Seyss-Inquart und Keitel. In Kransberg bei

Usingen brachte man Spitzentechniker wie z.B. Wernher von Braun unter. Noch vor Beginn des Nürnberger Kriegsverbrechertribunals wurden diese Camps aufgelöst und die Gefangenen direkt nach Nürnberg oder zunächst nach Oberursel gebracht. Während in Nürnberg das Internationale Kriegsverbrechertribunal seine Arbeit aufnahm, kamen Mitglieder der „Historical Division“, einer Abteilung der US- Army, nach Deutschland, um die Kriegsereignisse - vorrangig die militärischen Entscheidungen der Wehrmacht – zu dokumentieren und durch Befragung der Akteure zu bewerten. Sehr bald reichte der Platz im Camp Sibert nicht mehr aus. Am neuen Standort in Allendorf. Insgesamt wurden von 1946-1948 2500 Berichte von 700 Autoren erstellt.

Ab September 1946 wurde das Lager in „Camp King“ umbenannt, um Colonel Charles B. King zu ehren, der in der Normandie in einen tödlichen Hinterhalt geraten war. Dorthin wurde auch der deutsche Generalmajor Reinhard Gehlen, ehedem Chef der Abteilung „Fremde Heere Ost“ der Wehrmacht und zuständig für die Spionage gegen die Sowjetarmee, verbracht. Gehlen hatte in der Gefangenschaft den Amerikanern sein Wissen und sein wertvolles Material angeboten hatte. Nach Auswertung seiner Akten in den USA begann Gehlen in Oberursel mit Rückendeckung der Army erste Geheimdienststrukturen für die Spionage in der sowjetisch besetzten Zone aufzubauen. Die „Gehlen – Leute“ wurden u.a. in beschlagnahmten Häusern an der Hohemarkstraße („Blue Houses“) untergebracht. Wegen der steigenden Mitarbeiterzahl erfolgte am 06. Dezember 1947 der Umzug nach Pullach bei München. 1956 wurde aus der „Organisation Gehlen“ offiziell der neue Bundesnachrichtendienst (BND). Gehlen wurde sein erster Präsident.

Mit Kriegsende traten die Gegensätze zwischen den Westalliierten und der Sowjetunion immer deutlicher zutage. Aus der sowjetischen Besatzungszone flüchteten immer mehr Menschen – meistens über Berlin – in den Westen. Nahezu drei Millionen Menschen verließen bis zum Mauerbau die junge DDR, ein Großteil über das Lager Marienfelde. Ergab die Befragung dort weiteren Klärungsbedarf, wurde der Befragte nach Oberursel ins Camp King überstellt. Wie Friedrich berichtete, kam es im Zuge dieser Maßnahmen nicht selten vor, dass ein US-Fahrzeug aus dem Camp King vor dem Oberurseler Einwohnermeldeamt hielt und dieses wenig später mit in Oberursel ausgestellten Blankopässen wieder verließ. Name und Passbild der neuen Besitzer wurden im Camp King ergänzt. Auf diese Weise wurden Personen, die für die Amerikaner wichtig waren, mit neuen Identitäten versorgt und dem Zugriff der DDR - Staatssicherheit entzogen.
Das blieb auch der Stasi nicht verborgen. In der Folge wurden – so Friedrich - Oberurseler Bürger, bei der Einreisekontrolle in die DDR besonders intensiv „gefilzt“. Denn jeder Besitzer eines in Oberursel ausgestellten Passes konnte nach Ansicht der Stasi theoretisch ein „Republikflüchtling“ sein.

Den Flüchtlingsstrom aus dem Osten nutzte auch die DDR - Staatssicherheit, um den Agenten Günter Giullaume und Ehefrau in den Westen zu schleusen. So kamen beide nach Oberursel. Allerdings schenkte man dem Paar weder in Marienfelde noch im Camp King größere Beachtung, weil man „nur“ von einem Fall der Familienzusammenführung ausging. Die Guillaumes wohnten kurze Zeit im Homm - Haus in Oberursel und er arbeitete im nahegelegenen Finken Verlag. Bald zogen sie nach Frankfurt, traten dort in die SPD ein und arbeiteten sich stetig hoch. Guillaume organisierte erfolgreich den Wahlkampf von Georg Leber und wurde ins Bundeskanzleramt weiter empfohlen. Als persönlicher Referent von Willy Brandt spionierte er dann die Interna der Bundesregierung aus, bis er im April 1974 enttarnt und festgenommen wurde. Willy Brandt trat daraufhin von seinem Amt zurück.

1968-1989: Neuer Hausherr – 4th US-Transcom in Europe

Nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 und der fortschreitenden Befestigung der innerdeutschen Grenze kam der Flüchtlingsstrom aus dem Osten weitgehend zum Erliegen. So sank auch die Zahl der Befragungen von Flüchtlingen im Camp King deutlich. Nachdem die US Army ihre Geheimdienststrukturen in Europa neu aufgestellt hatte, wurde die 513th Military Intelligence Group von Oberursel nach München verlegt. Das Camp King bekam einen neuen Hausherrn, die 4th TRANSCOM.
Dabei handelte es sich um den Verkehrsführungsstab der US Army für alle Truppen in Europa. Als diese bisher bei Paris stationierte Dienststelle aufgrund der sehr distanzierten Haltung des französischen Präsidenten General De Gaulle zur NATO Frankreich verlassen musste, fand sie im Camp King ein neues Zuhause. Befürchtungen Oberurseler Bürger, dass die Hohemarkstraße nun zur Rennstrecke für Panzer

und Army Trucks werden könnte, bewahrheiteten sich nicht. Hier wurde „nur“ geplant und organisiert, was europaweit an Logistik für die Army gebraucht wurde.
Auch hatten die Amerikaner aus Kostengründen die Stärke ihrer Truppen in Europa deutlich reduziert und in die USA zurückverlegt. Im sowjetischen Angriffsfall sollten diese Kräfte samt Ausrüstung wieder schnell nach Europa verlegt und zum Einsatz gebracht werden können.
Dazu gehörten die sog. Reforger – Übungen (**Re**turn **For**ces to **Ger**many), die genau dieses Szenario einmal im Jahr mit riesigem Aufwand trainierten, organisiert im Camp King.

Mit der Anwesenheit der TRANSCOM im Camp King begann auch die Phase der Öffnung des Geländes. War zu Zeiten des US - Militärgeheimdienstes das Areal weitgehend abgeschottet, gab es nun regelmäßige Veranstaltungen, an denen auch die Oberurseler gern teilnahmen wie Sportveranstaltungen, Thanksgiving oder Weihnachtsfeiern für Senioren und - besonders beliebt - die Freundschaftstage mit „Tag der offenen Tür“ und großer Materialschau.






V.l.n.r.: Ab 1968 residierte die 4th Transcom im Camp und wirkte von Oberursel aus als logistische Zentrale der US-Truppen in Europa. Damit begann auch die Zeit der bedingten Öffnung des Geländes für die Öffentlichkeit. Besonders beliebt war der „Tag der offenen Tür“ mit Materialschau. Herzlicher Dank vom GuK-Vorsitzenden Horst Eufinger an Jürgen Friedrich für den informationsreichen Vortrag. (Fotos: Präsentationsseite mit Foto Camp King Archiv, Camp King Archiv, Jutta Niesel-Heinrichs)

1989-1993: Die 22th Signal Brigade als letzter militärischer Nutzer
Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion änderten sich die Strukturen der US Army in Europa. Auch der Balkankrieg und die Situation im Irak zeigten ihre Wirkung. Die 4th TRANSCOM wurde 1989 von Oberursel nach Kaiserslautern verlegt. Für die letzten vier Jahre zog die 22th Signal Brigade im Camp King ein. Ihre Aufgabe war die Aufrechterhaltung militärischer Fernmeldeverbindungen. Aber auch diese Einheit wurde bald wieder verlegt. Am 21. Juli 1993 wurde die US-Fahne vom Mast geholt und eingerollt. Die US-Streitkräfte verließen Oberursel endgültig, und für das Camp King begann die Zeit der zivilen Nutzung.

Jürgen Friedrich erhielt am Ende seines höchstinformativen zweistündigen Vortrags viel Applaus für seine Arbeit und eine Flasche kalifornischen Weins mit Dank vom GuK-Vorsitzenden Horst Eufinger. Eufinger kündigte auch an, dass beim Stedter Advent noch einmal der Film von Heinz Braun über den „Open House Day der US-Army im Camp King 1961“ gezeigt werden soll. *(jf/nh)*